

der südliche das Sietland (siet = niedrig). Das Sietland hatte früher viel von dem, aus den benachbarten Mooren kommenden Wasser zu leiden, durch den Geeste-Kanal wird dieser Teil jetzt aber entwässert.

Der Boden ist im Lande Hadeln leichter als in den zuletzt genannten Marschländern, und daher wird hier mehr Ackerbau getrieben. Neben Roggen und Weizen baut man viel Raps. Die Wohnungen liegen vereinzelt mitten im Felde, von Gräben umgeben und von Eichen umschattet; oft sind sie aber auch unmittelbar hinter die Deiche gebaut, so daß sie mit den Siebeln kaum darüber hinwegragen. Das linke Elbufer ist von Bleede an eingedeicht. Die Deiche sind Wälle mit steiler Innenwand und schräg abfallender Außenseite. Das Binnenwasser wird mittels Schleusen, welche man Siele nennt, durch die Deiche hindurchgelassen. Diese nach außen im stumpfen Winkel angelegten Siele öffnen sich durch den Druck des abfließenden Binnenwassers, werden aber zur Zeit der Flut durch das aufwärts getriebene Meer- und Flußwasser geschlossen.

Dritter Tag:

Die Mündung der Elbe, das Land Wursten und Osterstade.

An der Mündung der Elbe treffen wir wieder hamburgisches Gebiet. Der Hauptort ist Ruxhaven mit 4500 Einwohnern, der Endpunkt der Eisenbahn Harburg-Ruxhaven. Vor der Elbmündung liegt die kleine hamburgische Insel Neuwark, welche durch ihren Leuchtturm den Schiffern in der Dunkelheit den Weg zeigt. Außerdem hat Hamburg an der Elbmündung mehrere Leuchtschiffe liegen. Diese Leuchtschiffe sind plumpe, schwere Fahrzeuge, die an den gefährlichsten Stellen fest verankert werden. Am Tage sind sie kenntlich durch den roten Anstrich am Rumpfe des Schiffes und durch die an der Spitze des Mastbaumes befestigten schwarzen Körbe; aber in der Nacht zeigen sie ein Blinkfeuer, welches allen Schiffern, die diese Straße fahren, bekannt ist. Jedem Leuchtschiffe sind einige Rettungsboote beigegeben.

Es folgen nun weiter die hannoverschen Marschen: das Land Wursten an der Nordsee und die Osterstader Marsch am Unterlaufe der Wefer.